

El Mercurio, 29.04.2012

## KREATIVITÄT IN DER VIDEOINSTALLATION

Von Waldemar Sommer

Er war schon einmal hier, aber nur mit einem kleinen Teil seiner Arbeiten. Später hat das Erdbeben 2010 verhindert, dass mehr von ihm gezeigt wurde.

Das wird jetzt nachgeholt, und wir bekommen endlich eine grössere Auswahl seiner Videoinstallationen zu sehen. Sie sind ausgestellt im weitläufigen MAC Quinta Normal. Es handelt sich um neue Werke des Videokünstlers Louis von Adelsheim.

Er schafft eindringliche Visionen, die den Beobachter einfangen und bannen.

Ob durch ständige Wiederholungen von Bildern oder durch ihre symmetrische Vervielfältigung, immer führen sie uns variantenreiche visuelle Möglichkeiten vor, die sich in unedliche Bewegungen umsetzen.

Diese visuellen Fantasien basieren (mit einer Ausnahme) auf gegenwärtigen Situationen, die verwandelt werden in eine fantastische Realität oder - für einige Augenblicke - in die reine Abstraktion.

Da ist etwa "A dónde", eine Videoinstallation, die aus unserer Zeit zu gehen scheint: ein Paar Frauenbeine steigen in unendlicher Wiederholung eine Wendeltreppe hinab. Diese schwarz-weißen, technisch ganz und gar unperfekten Bilder sind eine emotionale Hommage an das Kino der zwanziger Jahre.

Besonders mit zwei Installationen erreicht von Adelsheim jedoch den Gipfel der aktuellen Videokunst. Diese beiden, in Gestaltung, Entwicklung und Ausdruck voneinander völlig verschiedenen Werke lassen uns in eigenartige und fremde Welten eindringen. Musikalisch könnte man beide Werke in "allegro briosissimo" und in ein vorzügliches "adagio" einteilen. So zeigt uns die erste Installation "Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen", das disziplinierte - fast brutale - Marschieren von Soldaten die sich uns auf unserem Boden

nähern. Die Betrachtung dieser eisenbeschlagenen Stiefel reicht aus, um uns die Stärke der Militärmacht und seine zerstörerische Bedrohung zu vermitteln. Der unglaubliche Rhythmus, und die - wohl inszenierte - Monotonie geben dieser Installation (einschliesslich des Holzpanzers, einer Skulptur-Zugabe unseres Bildhauers Eugenio Téllez) eine gigantische Dimension. Nicht mehr und nicht weniger als reine Poesie ist dagegen die träumerisch schöne Installation "Instante". Wir sehen indische Schüler an einem bewölkten Strand in Goa, mit einem Wald als Hintergrund. Die Wirkung der Perspektive, die langsame Entfernung der Akteure, im Gegensatz zu dem einen Schüler der uns zugewendet aus der Nähe anschaut, weisen eine stille und melancholische Bewegung auf. Die fünf gleichzeitig ausgestrahlten Videos bilden, im vorderen Teil der Installation, ein subtiles Kaleidoskop.

Die gleiche symmetrische, durch Spiegel ermöglichte Vervielfältigung - allerdings in einer uebergrossen Dimension - schafft "El finito multiplicado". Diese Installation steht in der zentralen Halle des MAC, zwischen den beiden Freitreppen. Der Zuschauer findet sich da wieder zwischen zwei verspiegelten Boxen, in denen sich Formen und Bilder ins Unendliche zu vermehren scheinen. Wie ueberhaupt in der ganzen Ausstellung ist man gefangen von Farbe und Bilderreichtum. Den Anfang machen Glockenschläge, gefolgt von Fabrikszenen, Autofahrten und - vielleicht der schönste Augenblick - von den Haenden eines spielenden Organisten, darauf folgen dann - vielleicht ein wenig zu lang - Wasser, Feuer und Erde.

Wie bei allen gezeigten Arbeiten des Kuenstlers wird dieses Kaleidoskop - das sich am Ende zu attraktiven geometrischen Abstraktionen erweitert - von einer hervorragenden Musik begleitet.

Eine andere aussergewoehnliche Arbeit ist "Consciencia": Eine in weiss-rot-gold gehaltene Inszenierung, die Bilder aus dem Klosterleben mitten in Tibet zeigt. Wir sehen kindliche und erwachsene Mönche, beobachten sie beim Essen, Gehen und Lernen.

Verzaubert wird man auch in einem Raum, in dem auf der oberen Wandhaelfte Bilder aus dem verkehrsreichen Bombay entlang laufen. In diesen "Movimientos" betrachtet der Besucher aus einer Perspektive auf Bodenhoehe das hektische Kommen und Gehen der Menschen, erst von der Seite, dann frontal, schliesslich von hinten. Die sich bewegende Menschenmenge - mit einer vom Künstler gewissen ironischen Absicht inszeniert - schafft es, den Zuschauer einzufangen.

Eine vergleichbare, noch offensichtlichere kritische Haltung des Künstlers kommt uns bei den unermüdlich kläffenden Hunden entgegen, die durch bedrohlichen Stacheldraht voneinander getrennt sind, beim "Fließband" mit den unerwartet im rechten Winkel schwimmenden Fischen, bei den Installationen, die sich explizit mit chilenischen Verhaeltnissen beschaeftigen wie "La trampa de las cuotas" (wo grosse Geldscheine als Sitzplätze dienen), sowie die weniger heterogene "Ahora ya", in der Santiago mit seinen gewaltvollen Demonstrationen zu sehen ist.

Immer wieder schauen uns im MAC Kinderaugen an, die leben und zwinkern und uns beobachten. Der Installation mit Sesseln und Nachrichtensendungen fehlt etwas die formale Einheit, und "Meine Haut ist am empfindlichsten" weicht in ihrer Thematik ein wenig von der überzeugenden Qualität der anderen gezeigten Werke ab.